

# Psalm 122 im Licht des NT

## Teil 4

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Frohnhausen
Datum	22.02.2001
Länge	00:59:09
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw009/psalm-122-im-licht-des-nt">https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw009/psalm-122-im-licht-des-nt</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] 21 und lesen von Vers 5 an.

Denn da selbst stehen die Throne zum Gericht, die Throne des Hauses Davids.

Bittet um die Wohlfahrt Jerusalems. Es gehe wohl denen, die dich lieben.

Wohlfahrt sei in deinen Festungswerken, sichere Ruhe in deinen Palästen.

Um meiner Brüder und meiner Genossen willen, will ich sagen, Wohlfahrt sei in dir.

[00:01:02] Um des Hauses Jehovas, unseres Gottes willen, will ich dein Bestes suchen.

Wir haben uns an den vergangenen Abenden mit den herrlichen Vorrechten und Segnungen beschäftigt, die uns im Haus Gottes zugesichert sind und die wir dort genießen können.

Aber gestern Abend haben wir gesehen, dass uns diese Vorrechte und Segnungen nur erhalten bleiben können, wenn wir auch beachten, dass die Throne des Gerichts im Haus Gottes stehen.

[00:02:06] Das war damals so in Jerusalem. Das wird auch zukünftig wieder in Jerusalem der Fall sein. Wir haben auch gesagt, dass dieser Psang einen gewissen prophetischen Charakter hat. Und wir könnten das jetzt auch nachweisen aus der Schrift. Ich denke nur einmal gerade an Matthäus 19, wo der Herr Jesus zu den Jüngern sagt, auch ihr, ihr werdet in der Wiedergeburt auf zwölf Thronen sitzen und richten die zwölf Stämme Israels. Wenn ich nicht irre, Matthäus 19, Vers 28. Also auch in der Zukunft wird die Stadt Jerusalem wieder eine Gerichtsbarkeit haben. Und davon sprechen die Throne. Aber wir haben in der Übertragung gesehen, dass es auch heute in der Versammlung [00:03:01] in dem Haus Gottes der jetzigen Zeit eine Gerichtsbarkeit gibt. Und wir haben uns erinnert an die Stelle in 1. Korinther 5. Ihr richtet ihr nicht die drinnen sind. Und diese Verantwortung jetzt in der Versammlung zu richten, hat die örtliche Versammlung selbst.

Keine Brüderstunde, nicht irgendein Brüdergremium, keine überörtlichen Brüder, sondern die örtliche

Versammlung. Sie hat diese Autorität, weil der Herr in ihrer Mitte ist.

Nun haben wir uns gestern Abend beschäftigt mit verschiedenen Formen der Zucht und haben geendet mit einem kurzen Hinweis auf die strengste Form der Zucht, [00:04:08] die uns in 1. Korinther 5 sehr ausführlich beschrieben wird. Und das ist das Hinaustun eines Bösen aus der Versammlung. Und damit wollen wir uns heute Abend anfänglich noch etwas intensiver beschäftigen. Wir haben schon gesehen, dass es möglich sein kann nach Galater 6, dass ein Gläubiger von einem Fehltritt übereilt wird und dann auch den Dienst des Hirten gefunden, der einer solchen Seele nachgeht und ihn im Geist der Sanftmut zurechtbringt.

Aber wir haben auch gesehen, dass es daneben Fälle gibt, [00:05:03] wo jemand nicht nur unvorbereitet von einem Fehltritt übereilt wird, sondern zum wiederholten Mal in derselben Sünde lebt. Und dann können wir nicht mehr von Galater 6 sprechen, sondern müssen wir 1. Korinther 5 in Anwendung bringen.

Die Fälle, die in 1. Korinther 5 erwähnt werden, ich weiß wohl, dass das keine vollständige Auflistung aller möglichen schlimmen Sünden ist, die zum Ausschluss führen müssen. Der Mörder steht zum Beispiel nicht da. Und doch ist es eine gewisse Aufzählung, wo nur durch Ausschluss die Versammlung gereinigt werden kann und durch nichts anderes.

Es gibt also Fälle, die so gravierend sind, die solch einen direkten Affront gegen den Herrn und die Heiligkeit seines Hauses darstellen, [00:06:08] dass nur durch einen Ausschluss sich die Versammlung reinigen kann.

Die Frage ist, warum muss sie das tun?

Warum muss sie diesen Bösen, der jetzt so offenbar geworden ist, hinaustun? Die Antwort ist oft, weil der Betreffende wiederhergestellt werden soll. Das ist nicht falsch, aber es ist nicht die ganze Wahrheit. Natürlich geschieht ein Ausschluss im Blick auf den Ausgeschlossenen mit dem Ziel, dass er wieder zurechtkommt und wieder aufgenommen werden kann. [00:07:02] Aber der Ausschluss muss nicht deshalb vorgenommen werden, damit diese Person wieder zugelassen werden kann, sondern der Ausschluss muss vorgenommen werden, weil sich die Versammlung von dem Bösen reinigen muss. Und diese Reinigung kann durch nichts anderes geschehen als durch ein Hinaustun. Und das möchte ich jetzt aufzeigen aus 1. Korinther 5. Es ist wichtig überhaupt, dass wir bei dieser Frage, Geschwister, weniger unsere Emotionen und unsere Gefühle einfließen lassen als einfach die sachlichen, nüchternen Feststellungen der Schrift.

Der Apostel Paulus muss die Korinther sehr rügen, weil sie kein Leid getragen hatten, [00:08:03] weil sie nicht zutiefst geübt waren in der Sache, die dort vorgefallen war. Und das ist nötig. Wenn das fehlt, wird eine solche Handlung zu einer Gerichtsverhandlung, ohne dass wir dabei Empfindungen haben über die Unehre, die dem Herrn angetan worden ist. Das darf nicht sein. Und der Apostel Paulus sagt Ihnen sehr deutlich in Vers 2, 1. Korinther 5, ihr seid aufgeblasen, ihr habt kein Leid getragen. Das perdet er. Und wenn ein Ausschluss vorgenommen wird, ohne dass die Versammlung da auf dem Boden liegt und sich vor dem Herrn beugt, wird das eine kalte Angelegenheit. Und das will der Herr nicht. Aber wir müssen uns diesen Vers jetzt einmal genau anschauen. Ich sage das jetzt deshalb, weil manchmal argumentiert wird, [00:09:01] die Versammlung kann sich durch Buße reinigen. So wertvoll die Buße der Versammlung ist, aber sie ersetzt den Reinigungsprozess nicht. Und das wird sehr deutlich in 1. Korinther 5, Vers 2. Sie sollten Leid tragen, sie sollten Buße tun.

Aber warum?

Auf dass der, welcher diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte hinweg getan würde.

Die Buße hat das Ziel, dass der Herr handeln kann.

Wie handeln kann?

Dass er denjenigen hinaustut, der diese Tat begangen hat. Das ist das Ziel der Buße. Die Korinther wussten nicht, wie sie den Fall zu behandeln hatten. Sie waren unbelehrt. Aber hätten sie Buße getan, hätte der Herr dafür gesorgt, dass derjenige, der seines Vaters Weib hatte, nicht noch in der Versammlung blieb [00:10:05] und diese verunreinigende Auswirkung verursachte.

Dann gibt es ein zweites Argument. Und man sagt, ja, Moment, verstehe ich.

Aber wenn die betreffende Person nun selbst Buße tut und die Tat bereut und wirklich vor dem Herrn zerknirscht ist, muss dann auch noch hinaus getan werden? Und diese Argumentation müssen wir differenziert sehen und behandeln.

Es gibt Sünden, wo die Buße des Betreffenden eine weitere Zuchtmaßnahme nicht mehr nötig macht. [00:11:06] Und das habe ich gestern Abend aufgezeigt. Anhand der verschiedenen Zuchtmöglichkeiten. Ich rufe das nochmal ins Gedächtnis. Wir haben uns an Matthäus 18 erinnert. Und das ist ein spezieller Fall, gerade dafür, dass die Buße des Betreffenden keine Zuchthandlung nötig macht. Wenn ich gegen einen Bruder sündige und der Bruder gewinnt mich durch seinen Besuch, vielleicht nicht beim ersten Mal, vielleicht dann, wenn er noch zwei oder drei mitbringt, ich bereue, ich bekenne und dann muss die Versammlung nicht mehr binden. Das ist so.

Denken wir an einen weiteren Fall, den ich erwähnt habe. An die Bezeichnung von 2. Thessalonicher 3.

Dieser Bezeichnung gehen viele, viele Liebesbemühungen voraus.

[00:12:01] Es wird vorher schon gesagt, weise die Unordentlichen zurecht. Es wird gesagt, dass sie nicht gehört haben, weder auf den Brief des Apostels noch auf seine Ermahnungen. Das macht klar, dass Bemühungen voraufgehen, um zur Einsicht zu führen.

Haben sie Erfolg, muss die Zuchtmaßnahme der Bezeichnung nicht mehr ausgeübt werden. Denken wir an den sektierischen Menschen in Titus 3. Er wird zurechtgewiesen, einmal, zweimal, damit er einsichtig wird. Wird er einsichtig, muss er nicht mehr abgewiesen werden. Ich zeige das, um klarzumachen, dass es Sünden gibt, wo eine Beugung und Demütigung nach vorhergehenden Bemühungen die Zuchthandlung nicht mehr nötig machen. Aber in dem Fall von 1. Korinther 5. haben wir das eindeutig nicht.

[00:13:03] Wir lesen gerade in dem Kapitel, wo uns das Hinaustun erklärt wird, überhaupt nichts von irgendwelchen Bemühungen, sei es vonseiten der Brüder oder der Versammlung, im Blick auf die Person, die gesündigt hat, dass er jetzt zur Buße geführt wird, dass er einsichtig wird. Keine Zeile, keine Silbe.

Die Tat war so gravierend, sie ist offenbar geworden vor allen Geschwistern, sie ist sogar offenbar geworden in der Welt und weil das so war, gibt es nur die eine Möglichkeit der Reinigung durch Hinaustun.

Keinen einzigen Hinweis auf das, was den Betreffenden angeht. Die Tat hat ihn als einen Bösen offenbar gemacht und jetzt muss die Versammlung sich reinigen. [00:14:03] In der Regel ist es sowieso so, dass eine Tat einen vorhergehenden, schon bestehenden Herzenszustand offenbar macht. Das ist die Regel. Ich sage nicht, dass es keine Ausnahme gibt. Das haben wir in der Hand von Galater 6 gesehen. Ich erinnere noch an Vettelrose 12.

Mirjam hatte gesündigt.

Es gibt sogar Sündengeschwister, die einmalig ausgeübt werden und schon so gravierend sind, dass die Versammlung sich durch Hinaustun reinigen muss. In Vettelrose 12 hatte Mirjam gegen Mose und Aaron gemurrt. Es wird von einem einmaligen Murren gesprochen. Nicht von Wiederholungen. Und dann wurde sie aussätzig. Und dann bittet Mose für Mirjam. [00:15:03] Ach Herr, kannst du nachlesen dort, heile sie doch. Aber der Herr reagiert nicht darauf. Sie musste sieben Tage außerhalb des Lagers.

Die Buße des Betreffenden ist natürlich wichtig.

Sie ist genauso wichtig wie die Buße der Versammlung. Wir können uns nur freuen und dankbar sein, wenn eine solche Seele darüber aufrichtig Leid trägt. Und ich bin zutiefst davon überzeugt, dass der Herr oder Gott ihr vergibt, wenn sie so vor ihm kommt und zerknirscht auf dem Boden liegt. Aber wir müssen einfach unterscheiden zwischen der Handlung der Versammlung gegenüber dieser Person und dem Handeln Gottes gegenüber dieser Person. Das sind zwei Schienen. Wir haben es nicht zu tun mit der Seite Gottes. [00:16:01] Er vergibt.

Natürlich, es gibt keine Sünde, die er nicht vergeben würde, wenn bekannt wird und bereut wird.

Aber das hebt die Handlung der Versammlung nicht auf, die sich reinigen muss. Und die Versammlung vergibt dann, wenn sie den Ausgeschlossenen wieder aufnimmt und wieder zulässt. Das ist die Handlungsweise der Schrift. Und das möchte ich jetzt klar machen, noch einmal in Verbindung mit 1. Korinther 5 und 2. Korinther 7. In 1. Korinther 5 wird gesagt, in Vers 7 feigt den alten Sauerteig aus, auf das sie eine neue Masse sein möge. Und tut den Bösen von euch selbst hinaus, so steht es in Vers 13. Und indem sie das tut, hat sie diese Person im Sinne der Schrift gerichtet, [00:17:02] die die Strafe von den vielen, wie es in 2. Korinther 2 heißt, auferlegt. Und indem sie das getan hat, so steht es in 2. Korinther 7, hat sie sich gereinigt und in allem an der Sache rein erwiesen. 2. Korinther 7, Vers 11.

Indem sie die Vergeltung über das Böse ausgeübt hat, hat sie sich rein erwiesen.

Nun kommt Paulus in 2. Korinther 2 wieder auf die Korinther zu. In 1. Korinther 5 hat er sie tadeln müssen, weil sie nachlässig waren, im Blick auf die Heiligkeit dieses Hauses. Sie hatten gar nicht bedacht, dass das Böse in ihrer Mitte die verunreinigenden Auswirkungen des Sauerteigs hatte auf die ganze Masse. Sie waren nachlässig. Aber dann haben sie gehört auf die Empfehlungen von Paulus. [00:18:02] Und jetzt war der Betreffende hinausgetan. Und es ist interessant, der 2. Korintherbrief ist gar nicht sehr lange nach dem ersten geschrieben worden. Vielleicht nur ein gutes

halbes Jahr. Und bei diesem schwerwiegenden Fall, das war doch keine Kleinigkeit, oder? Die Frau seines Vaters zu haben, in Hurerei. Und schon nach einem guten halben Jahr, muss Paulus die Korinther wieder ermahnen, weil sie wieder nachlässig waren. Worin?

In der Aufnahme dessen, der hinausgetan war. Denn die betreffende Person hatte Buse getan. Aufrichtig Leid getragen. Und was sagt Paulus jetzt? Ich möchte ihr doch gerne vergeben.

Aber ich kann ihr nicht vergeben. Warum nicht?

Weil ihr diese Person auch noch nicht vergeben habt. Ihr Lieben, diese Stelle ist so deutlich. [00:19:02] Schlagt sie doch bitte mal auf. 2. Korinther 2, Vers 6.

Die lese ich zunächst. Genügend ist einem solchen diese Strafe, die von den vielen ist. Das genügt ihm. Jetzt sollt ihr ihn im Gegenteil vergeben. Und ihr sollt ihn ermuntern, damit er nicht durch übermäßige Traurigkeit verschlungen werde. So steht in Vers 7.

Darin waren sie nachlässig. Sie hatten das unbeachtet gelassen, was Gott in ihnen bewirkt hatte. Und dann kommt dieser Vers, den ich eben zitierte, in Vers 10. Wem ihr aber etwas vergebt, dem vergebe auch ich.

Mit anderen Worten, will Paulus gerne vergeben. Er kann aber noch nicht. Weil die Versammlung nicht vergeben hat. Merken wir jetzt, dass das zwei Schienen sind. Gott vergibt nach einem Bekenntnis. Aber die Versammlung vergibt, [00:20:01] nachdem der Hinausgetane die Buse zeigt.

Es wird offenbar. Und indem sie ihn wieder aufnimmt, vergibt sie. Und dann ist der Weg frei, auch für die Geschwister, diese Person zu vergeben.

Das sind die beiden Schienen der Vergebung.

Geschwister, ich fürchte, dass wenn wir diese Dinge nicht mehr so sehen, wie die Schrift sie uns zeigt und wie wir sie Jahrzehnte gehandhabt haben, dass auch die letzten Dämme, wenn wir das nicht mehr so sehen, in unserer Mitte brechen und der sittlich-moralischen Unmoral unserer Zeit Tür und Tor geöffnet würde in den Versammlungen.

[00:21:06] Lasst uns diese Sicht der Heiligen Schrift nicht aufgeben.

Nun möchte ich mich noch den letzten Versen von Vers 6 bis 9 zuwenden.

Wenn wir bisher in den ersten Versen herrliche Grundsätze des Zusammenkommens gesehen haben, wichtige Belehrungen über das Haus Gottes, die ihre Gültigkeit haben, sowohl für das damalige Haus als auch für das heutige Haus, so finden wir jetzt in den Versen 6 bis 9 [00:22:04] einen wunderbaren gemeinsamen Betrachtungsgegenstand, eine wunderbare Gemeinschaft, die zwischen dem Herrn und denen besteht, die dieses Haus bilden. Und das ist nichts anderes als das Haus. Wir haben hier die gemeinsamen Interessen des Herrn Jesus mit uns über den Gegenstand, der dem Herrn so unendlich wertvoll ist. Und was ist das? Das ist die Versammlung. Wir haben in den Versen 6 bis 9 einen Dialog zwischen dem Messias und dem Überrest Israels.

Wenn ich das historisch ausdrücken will. Heute könnten wir sagen, wir haben einen Dialog [00:23:02]

zwischen dem Herrn und denen, die das Haus bilden, über das Haus.

In Vers 6, ich fasse jetzt mal zusammen, spricht der Herr.

In Vers 7 geben wir Antwort.

In Vers 8 spricht wieder der Herr. Und in Vers 9 geben wir wieder Antwort. Und das wollen wir uns jetzt noch etwas näher ansehen. Ich finde das ein herrlicher Abschluss dieses Psalms und auch dieser Abende. Wenn wir Liebe haben sollen zu der Versammlung, wenn wir uns fragen, was ist mir die Versammlung Gottes wert?

Dann müssen wir uns zunächst einmal beschäftigen [00:24:02] mit dem, wie der Herr über sie denkt und urteilt und wie er sie wertschätzt. Wenn uns klar wird, wie wertvoll dem Herrn diese Versammlung ist, dann wird auch unsere Liebe zu dieser Versammlung gefördert werden können. Ich möchte gerade einen kleinen Nebengedanken noch äußern. Ich habe jetzt in diesen Abenden sehr oft das Wort Versammlung benutzt. Es könnte sein, dass jemand hier ist, der das unter Umständen falsch auffassen könnte. Wenn ich von Versammlung spreche, dann tue ich das deshalb, weil ich überzeugt davon bin, dass dieses Wort die richtigste Übersetzung des griechischen Wortes Ekklesia ist. Davon bin ich überzeugt. Aber ich meine nichts anderes damit, als das, was viele liebe Kinder Gottes auch meinen, [00:25:06] wenn sie sagen Gemeinde. Und ich meine nichts anderes damit, als das, was viele liebe Kinder Gottes mit Kirche ausdrücken. Wenn ich Versammlung sage, meine ich, dass alle Erlösten auf der Erde diese Versammlung bilden. Und wenn ich von einer örtlichen Versammlung spreche, dann meine ich diejenigen, die hier in Fronhausen als wiedergeborene Christen zu dieser örtlichen Versammlung in Fronhausen gehören. Und meine nicht die paar, die sich hier in diesem Raum versammeln, auch wenn es dem Herrn sei Dank viele sind. Und doch besteht der Gedanke, dass nicht alle, die diese Versammlung bilden, sie auch in ihren Grundsätzen darstellen. Das muss ich auch dazu sagen.

[00:26:02] Wer das tut, beurteilt der Herr. Aber es ist unser Wunsch, nach den Belehrungen der Schrift, Versammlung Gottes darzustellen, wie wir es aus Gottes Wort verstehen. Aber diese Versammlung, bestehend aus allen Erlösten auf der Erde, ist der Gegenstand der Liebe und Zuwendung des Herrn Jesus. Das will ich zunächst einmal vorstellen, bevor ich auf die Verse 6 bis 9 zu sprechen komme. Und ich beginne mal kurz mit Matthäus 13.

In Matthäus 13 wird der Herr Jesus vorgestellt als ein Kaufmann, der schöne Perlen sucht. Ein herrliches Bild.

Wisst ihr, das war ein Kaufmann, der etwas wusste über den Wert der Perlen. Das war ein Fachmann, dieser Kaufmann. Und als er eine, eine einzige, sehr kostbare Perle gefunden hatte, [00:27:04] ging er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft sie. Hat nicht mehr weitergesucht. Hat sich nicht mehr auf die Suche nach anderen Perlen gemacht. Und ihr Lieben, das war die Versammlung. Er sah sie in ihrer unübertrefflichen Schönheit. Und dann hat er alles aufgegeben, alle seine messianischen Rechte, um diese Perle zu erwerben. Wie wertvoll muss sie in seinen Augen gewesen sein. Aber es gibt noch eine Steigerung.

Dann kommen wir zu Epheser 5. Und da lesen wir nicht nur, dass er alles aufgegeben hat. Da heißt es, dass er sie geliebt hat. Und sich selbst für sie hingegeben hat. Ihr Lieben, mehr konnte der Herr nicht geben. [00:28:01] Und weniger wollte er nicht geben. Er gab sich selbst. Das meint nicht nur,

dass er sein Leben für sie gab. Das meint es auch. Aber das meint, dass er nichts und gar nichts für sich zurückbehalten hätte, dass es zu schade gewesen wäre, es für die Versammlung zu geben. Mit Ausnahme seiner ewigen Gottheit.

Alles gab er für sie.

Wir lesen einmal im Hohen Lied, das von der irdischen Braut gesagt wird. Der Herr sagt es selbst. Im Blick auf die irdische Braut. Wende deine Augen von mir ab, denn sie überwältigen mich.

Das will ich einmal übertragen auf die Versammlung. [00:29:05] Und ich glaube, das ist noch ein schwacher Vergleich. Der Jesus sah die Versammlung, wie Gott sie immer gesehen hat. In dem Ratschluss Gottes.

An Schönheit und Herrlichkeit nicht mehr zu überbieten. Und für sie gab er alles.

Das ist noch nicht alles.

Dann hat er sie nach Epheser 5 geheiligt und gereinigt.

Er macht sie jetzt passend für ihren ewigen Bestimmungsort.

Er weiß, dass sie in ihrem momentanen praktischen Zustand nicht der Reinheit des Hauses entspricht, in das der Jesus für sie eingegangen ist. [00:30:06] Ich heilige mich selbst für sie, indem er in den Himmel ging. Jetzt sondert er sie ab und reinigt sie in der Praxis nach Johannes 13 durch die Fußwaschung an jedem Einzelnen für ihren ewigen Bestimmungsort.

Aber er tut noch mehr. Er nährt und pflegt seine Versammlung.

Er gibt ihr alles, was sie nötig hat, um das Ziel zu erreichen. Das ist Nähren.

Aber er pflegt sie auch.

Er gibt ihr Schönheiten und Herrlichkeiten, wie der Knecht einer Rebekka auf dem Weg ins Land Kanaan.

Da zog dieser Knecht hervor goldenes Geschmeide und silbernes Geschmeide, [00:31:04] was von der Herrlichkeit seines Herrn Isaaks redete. Und so zeigt er in den Stufenliedern, um etwas zu bitten.

Kann man nachprüfen. Von Psalm 120 bis Psalm 134.

In diesen 15 Psalmen gibt es nur eine Aufforderung an uns, dass wir etwas erbitten sollen. Und die haben wir hier.

Nun fordert er Jesus uns auf, bittet um die Wohlfahrt Jerusalems.

Wir hatten heute Nachmittag schon einmal einen ähnlichen Gedanken im Blick auf den Gebetsgegenstand von David in Psalm 27. Ich greife das aber trotzdem jetzt nochmal auf. Es waren am Nachmittag nicht alle hier. Wir erbitten viel in unseren Gebeten, denke ich mal. [00:32:01] Wir

haben viele Bitten, persönlich und auch gemeinsam. Aber wir wollen uns jetzt einmal fragen, haben wir persönlich auch diese Bitte? Wozu wir hier aufgefordert werden?

Die Anmerkung sagt bei Wohlfahrt, Frieden.

Bittet um den Frieden der Stadt.

Bittet um den Frieden in der Versammlung. Wie oft tue ich das im persönlichen Gebet? Wie oft tust du das?

Wie oft tun wir das, wenn wir als Versammlung zusammenkommen zum Gebet? Ist es nicht höchste Zeit, dass wir einmal anfangen, dieser Aufforderung nachzukommen? Ist es nicht alle höchste Zeit, das zu tun?

Ich glaube, wir sollten schon fast schreien, um den Frieden, um die Wohlfahrt in der Versammlung, [00:33:03] in dem Haus Gottes.

Ob das sich auf die örtliche Versammlung bezieht oder auf die Versammlung im Allgemeinen.

Wenn uns dieser Gegenstand wertvoll ist, der dem Herrn so unendlich kostbar ist, dann glaube ich, müssen wir uns nicht mehr überwinden zu diesen Bitten. Dann fließt das einfach aus unseren Herzen heraus, weil wir ein gemeinsames Interesse mit dem Herrn haben, an dem gemeinsamen Gegenstand. Bittet um die Wohlfahrt Jerusalems.

Suchet den Frieden der Stadt, heißt es einmal in der Schrift.

Wie schön ist das, wenn eine örtliche Versammlung Frieden ist. Das ist ein Vorgeschmack vom Himmel, ihr Leben. So schön kann Versammlung sein, dass das ein Vorgeschmack ist von dem, [00:34:03] was wir im Himmel ewig haben werden. Es kann aber auch ganz anders sein, weil wir so menschlich, so fleischlich und so eigenwillig sind.

Nun, welcher Frieden ist gemeint?

Das wäre ja schön, wenn wir Frieden hätten, aber hier geht es nicht um das Schlagwort Frieden um jeden Preis. Das ist nicht gemeint. Das wäre einfach.

Es wäre einfach, Frieden zu haben, wenn wir alles tolerieren.

Dieser Frieden ist nicht gemeint. Wenn die Schrift von dem göttlichen Frieden spricht, dann ist es immer ein Friede, der in Übereinstimmung ist mit der göttlichen Wahrheit. Das darf ich vielleicht auch einmal aufzeigen. [00:35:01] Ich erinnere zunächst einmal, ich glaube aus dem Kopf jetzt mal, an Psalm 85, wo es heißt, Güte und Wahrheit sind sich begegnet. Jetzt kommen die beiden Worte, die ich meine. Gerechtigkeit und Friede haben sich geküsst.

Gerechtigkeit und Friede stehen nie konträr.

Das ist wie ein Schienenpaar, die immer parallel verlaufen. Und ich möchte noch zwei Stellen aus dem Propheten Jesaja jetzt mal dazu zitieren.



Das eine ist Jesaja 48, Vers 18.

Wir kennen wahrscheinlich die zweite Hälfte dieses Verses sehr gut. Da ist nämlich von einem Frieden die Rede, der sein wird wie ein Strom. Das ist ja herrlich. Der alles überflutet. Aber dieser Vers hat einen Anfangsteil [00:36:04] und hat einen dritten Teil. Und damit eingebunden ist der Friede wie ein Strom. Aber der Vers beginnt anders. Er sagt, Oh, dass du gemerkt hättest auf meine Gebote.

Das ist Voraussetzung. Dann würde dein Friede gewesen sein wie ein Strom. Jetzt kommt der Nachtrag. Und deine Gerechtigkeit wie des Meeres wogen. Die zweite Stelle ist Kapitel 32, Vers 17.

Da heißt es, Und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit. Wir empfinden also zutiefst, wie die Schrift Gerechtigkeit und Friede oder Wahrheit zusammen nennt. [00:37:02] Und es gibt nur wirklichen Frieden auf der Grundlage von Wahrheit und Gerechtigkeit. Und das sollte unser Gebetsgegenstand sein.

Es gehe wohl denen, die dich suchen.

Zweite Teil von Vers 6 in unserem Psalm. Hier haben wir einen Wunsch des Herrn oder auch eine Zusage des Herrn, möchte ich besser sagen. Das ist eine Zusage. Eine Zusage des Herrn, die an Bedingungen geknüpft ist. Das haben wir oft in der Schrift. Der gibt uns manchmal Verheißungen, Zusagen, die bedingungslos gegeben werden. Er gibt aber auch Zusagen nach erfüllten Bedingungen. Und das haben wir hier. Er sagt mit anderen Worten, [00:38:01] wenn du die Versammlung liebst, wenn du das Haus Gottes liebst, dann geht es dir wohl.

Das ist die Bedingung. Ich erinnere mal an 2 Korinther 6. Da haben wir auch eine solche Stelle. Da sagt der Herr, ich werde euch aufnehmen und ihr werdet mir zu Söhnen und Töchtern sein. Aber das ist eine Zusage, die nur dann wahr wird, wenn wir die Bedingung erfüllen. Nämlich, geht aus ihrer Mitte hinaus, aus der Mitte der Welt, das heißt, sondert euch von ihren Grundsätzen ab und wenn ihr das tut, dann werde ich euch aufnehmen und ihr werdet mir zu Söhnen und Töchtern sein. Ich denke an Johannes 14, an diese bekannte Stelle.

Johannes 14, 23 glaube ich.

Sehr bekannt, ich kann sie jetzt trotzdem nicht zitieren. [00:39:03] Deswegen müssen wir sie nachlesen.

Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Aber nur dann, wenn wir unsere Liebe zu ihm durch das Halten seines Wortes beweisen, dann werden wir den Genuss dieser Zusage bekommen. Es gehe wohl denen, die dich lieben. Frieden und Wohlfahrt in den Festungswerken, in seinen Festungswerken und wir wünschen ihm Ruhe in seinen Palästen.

Das sind zwei Dinge.

Die Festungswerke sind Abwehreinrichtungen [00:40:06] gegen den Feind, wenn er von außen angreift. Dazu hat man Festungswerke. In den Türmen der Stadtmauer wurde der Feind bekämpft, wenn Angriffe von außen kamen. Und die Paläste sprechen von den inneren Gemächern innerhalb

der Mauer. Und in diesen Palästen sollte auch Ruhe sein, damit die Angriffe des Feindes vom Inneren heraus abgewiesen wurden.

Es gibt also Taktiken des Feindes, die uns von außen bedrängen und es gibt Anfechtungen und Schwierigkeiten, die die Versammlung von innen unterhöhlen oder unterminieren. [00:41:05] Und beiden Gefahren begegnet der Herr und beiden Gefahren möchten wir im Blick auf ihn abwehren. Und das möchte ich jetzt gerne auch aus anderen Stellen der Schrift noch etwas untermauern. Wir beginnen mal mit Apostelgeschichte 20.

Es wird dort von dem scheidenden Paulus zweierlei gesagt.

Wir lesen zunächst in Vers 29, um auch in der Reihenfolge unseres Psalms zu bleiben. Denn ich weiß dieses, dass nach meinem Abschied verderbliche Wölfe zu euch hereinkommen werden, [00:42:06] die der Herde nicht schonen. Das sind Männer, die von außen angreifen. Und diesen Feinden muss durch den Frieden in den Festungswerken begegnet werden.

Aber in Vers 30 lesen wir, und aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her. In Anlehnung an diesen Vers erinnere ich noch an Römer 16, wo von Menschen gesprochen wird, die Zwietracht und Ärgernis anrichten, entgegen der Lehre, die wir gelehrt haben. Und die wir gehört haben. Ich lese den Vers mal, Vers 17. Ich ermahne euch aber, Brüder, dass ihr Acht habt auf die, [00:43:02] welche Zwiespalt und Ärgernis anrichten, entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, und wendet euch von ihnen ab. Denn solche dienen nicht unserem Herrn Christus, sondern ihrem eigenen Bauch. Und durch süße Worte und schöne Reden verführen sie die Herzen der Artlosen. Also zwei Gefahren. Der Feind ist listig.

Er wendet verschiedene Taktiken an. Und wenn er auch in unserer Zeit, jedenfalls in unseren Ländern hier, nicht mehr so sehr als brüllender Löwe auftritt, so sagt es, glaube ich, Petrus, um von außen her zu zerfleischen und zu zerstören, wie im Mittelalter und vielleicht auch jetzt heute noch in einigen Ländern. Aber er kommt nach 2. Korinther 11 als eine listige Schlange, als ein Engel des Lichts und versucht von außen die Versammlung anzugreifen, Schaden anzurichten. Und wenn in den Festungswerken, [00:44:02] das heißt bei den Brüdern, die den Kampf gegen den Feind führen, Unfrieden ist, dann hat der Feind leichtes Spiel einzudrängen. Deshalb soll in den Festungswerken Frieden sein, Harmonie sein, Schulterschluss sein. Können wir gut verstehen. Aber der Feind greift nicht nur von außen an, er greift auch aus unserer eigenen Mitte an. Und gestattet mir, wenn ich offen spreche, in den letzten Jahren haben wir, jedenfalls in unserem Land, weniger Angriffe von außen abwehren müssen, sondern Angriffe von innen. In unserer Mitte sind in den letzten Jahren Männer aufgestanden, die eindeutig verkehrte Dinge geredet haben. Und sie haben in unserer Mitte Zwiespalt und Ärgernis angerichtet, entgegen der Lehre, die wir gelernt haben. Ich habe den Mut, das zu sagen, weil es die Wahrheit ist. [00:45:02] Und sie haben hinter sich her viele abgezogen. Und deshalb ist gerade im Blick auf diese Gefahr die Haltung des damaligen Überrestes für uns sehr beispielhaft.

Sollten wir dem Herrn nicht auch wünschen, dass in seinen Palästen Ruhe sei?

Die Abwendung von solchen Personen – so hart das jetzt klingen mag – ist nötig geworden, um die Ruhe in den Palästen sicherzustellen.

Ich sage das nicht lieblos, überhaupt nicht lieblos.

Das muss einhergehen mit einer tiefen Trauer und Demütigung in unseren Herzen. Aber wir dürfen nicht [00:46:03] unsere Gefühle und Empfindungen über die Notwendigkeit der Beachtung der Heiligen Schrift stellen.

Möge der Herr uns weiter Kraft schenken.

Aber nicht nur Kraft, sondern auch gedemütigte Herzen, die in einer Art und Weise diese Dinge besehen und behandeln, wie sie die Billigung des Herrn haben. Verbunden mit einem intensiven Gebetsleben für die Not unserer Tage.

Denn wir sind noch mitten in der Not. Wenn vielleicht in den ein oder anderen Versammlungen nicht mehr, aber insgesamt sehr wohl noch.

Die Bitte nach Ruhe in den Palästen ist so aktuell, wie nur sie aktuell sein kann.

[00:47:02] Lasst uns dieser Bitte nachkommen.

Wohlfahrt sei in deinen Festungswerken, sichere Ruhe in deinen Palästen. Und wenn der Herr sieht, dass bei uns diese Haltung ist, dann antwortet er wieder. Das ist jetzt Vers 8. Jetzt sagt er, der Herr sagt es jetzt, um meiner Brüder und meiner Genossen willen, will ich sagen, Wohlfahrt sei in dir. Das, was wir ihm gewünscht haben, wünscht er jetzt uns seiner Versammlung. Und er nennt uns seine Brüder und er nennt uns seine Genossen.

Es ist wunderschön, diese Ausdrücke im Neuen Testament wiederzufinden.

Wenn wir an Brüder denken, dann denken wir an das erste Vorkommenis [00:48:03] im Neuen Testament. Und das ist Johannes 20, wo der Herr Jesus in Auferstehung zu Maria sagt, geh aber hin zu meinen Brüdern.

Ihr Lieben, welch eine herrliche Botschaft. Wir denken oft zu wenig über diesen Ausdruck nach. Wir sehen uns als Brüder. Das ist schön.

Das ist wertvoll. Und ich möchte die Hoffnung mit diesem Ausdruck verbinden, dass wir nicht mehr sein wollen als Brüder unter Brüdern. Das ist eine Seite. Und viel Schaden ist entstanden, weil wir eben nicht nur Brüder unter Brüdern sein wollten, sondern vielleicht so einen kleinen Diotrefes-Gedanken in unseren Herzen hatten und ihm Nahrung gegeben haben. Das ist hier nicht der Gedanke. Hier nennt der Herr uns seine Brüder. [00:49:02] Und das ist noch weitaus wertvoller. Er schämt sich nicht, sagt der Hebräerbrief, uns Brüder zu nennen. Und das bedeutet nicht, dass er sich herablässt auf unser Niveau. Das tut er nicht.

Sondern er hebt uns empor auf sein Niveau. Und deshalb nennen wir ihn auch nicht unseren Bruder. Habt ihr verstanden, was ich meine? Wir sagen nicht, du bist unser Bruder. Denn dann ziehen wir ihn herab auf unser Niveau. Sondern wir erfreuen uns daran, dass er uns seine Brüder nennt.

Damit führt er uns gleichsam ein in die Familie Gottes.

[00:50:02] Die Verbundenheit in dieser Familie kommt darin zum Ausdruck, dass er uns seine Brüder nennt.

Aber er nennt uns auch seine Genossen. Und wenn wir von Genossenschaft sprechen, dann sprechen wir mehr von einem gemeinsamen Teil, das wir mit ihm haben in einer gemeinsamen Sache. Hebräer 3, glaube ich, ist es, wo beide Ausdrücke zusammengefasst werden. Daher, heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung. Da sehen wir das schon in dieser Aussage. Wir haben mit dem Herrn ein gemeinsames Teil im Blick auf unsere himmlische Berufung. Er der himmlische und wir die himmlischen.

[00:51:02] Ist das nicht etwas Herrliches, dass der Herr uns in eine solche Stellung versetzt, deren eigentlich nur er allein wert und würdig ist?

Brüder und Genosse. Und dann sagt er auch noch einmal, Wohlfahrt sei in dir.

Auch er wünscht uns Frieden im Haus Gottes.

Wie schon in Vers 7.

Ich habe mich vorhin auch versprochen, Vers 9, Vers 8, meine ich, ist die Antwort des Überrestes, unsere Antwort. Und jetzt in Vers 9 gibt der Herr noch einmal wieder Antwort, Entschuldigung, geben wir wieder Antwort, jetzt habe ich das verwechselt, auf das, was der Herr in Vers 8 gesagt hat. Ich sage das nochmal, damit es klar wird. In Vers 6 spricht der Herr [00:52:03] In Vers 7 geben wir Antwort.

In Vers 8 spricht noch einmal der Herr. Das ist der Dialog. Und in Vers 9 geben wir wieder Antwort. Jetzt zu Vers 9.

Um des Hauses Jehovas, unseres Gottes willen, will ich dein Bestes suchen. Ihr Lieben, jetzt schließt sich der Kreis dieses Psalmes. Er beginnt mit dem Haus Gottes und er endet mit dem Haus Gottes. Und doch ein wunderbarer Unterschied. In Vers 1 gibt David seiner Freude Ausdruck.

In Vers 1 geht es um unsere Freude, um unseren Segen in diesem Haus.

Aber in Vers 9 geht es um ihn, [00:53:04] um sein Teil in diesem Haus. Und da sehen wir dieses geistliche Wachstum eines Gläubigen. Jetzt sagt David, jetzt sagen wir, um des Hauses Jehovas, unseres Gottes willen, will ich dein Bestes suchen.

Nicht mein Bestes.

Die Liebe sucht nicht das ihrige.

Die Liebe sucht das Wohl dieser Stadt.

Die Liebe sucht das Wohl des Herrn Jesus.

Dein Bestes suchen.

Derselbe Schreiber sagt im Psalm 26, Vers 8 Jehova, ich habe geliebt die Wohnung deines Hauses [00:54:05] und den Wohnort deiner Herrlichkeit. Und im Psalm 51, Vers 18 Tue Zieh und Gutes in deiner Gunst, baue die Mauern Jerusalems. Wenn wir das Beste für diese Stadt suchen, dann wird

sich das auch darin äußern, dass wir weiter bauen an dieser Mauer der Stadt. Das war am zweiten Abend unser Thema. Und dann wird sich das darin äußern, dass wir Zeit und Kraft investieren, um jeglichen Schaden abzuwenden von dieser Stadt.

Seien es durch Angriffe von außen oder von innen. [00:55:03] Und dann werden wir alle Kraft und alle Hingabe zeigen, damit dem Herrn das, was er sucht in diesem Haus, weiter erhalten bleibt.

Denn letztlich, ist Ihnen das auch klar, wisst ihr, wem letztlich der Feind schaden will? Uns auch, ja.

Aber letztlich will er dem Herrn Schaden zufügen. Die Absichten des Feindes sind letztlich die, dass dem Herrn und Gott nicht mehr die Ehre entgegengebracht wird, die ihm gebührt.

Das wird ganz deutlich, wenn wir auch die Taktiken des Pharaos sehen, in 2. Mose 8 und 10.

Er will nicht, dass dem Herrn Anbetung dargebracht wird.

Das Volk sollte ziehen.

[00:56:03] Gott hatte zu Mose gesagt, lass mein Volk ziehen, dass sie mir dienen. Was bedeutet das eigentlich? Dass sie mir dienen, dass sie mich ehren, dass sie mir Anbetung darbringen. Damals tierische Opfer in der Wüste. Und der Feind will das verhindern. Der Feind will das auch heute verhindern, dass aus unseren Herzen gemeinsam Lob und Dank und Anbetung dem Gott entgegensteigt, der seinen Sohn gegeben hat. Und wir möchten uns das erhalten, bis der Herr kommt.

Wir möchten gerne das Beste für den Herrn, das Beste für seine Stadt.

Überprüfen wir mal unsere Prioritäten in unserem Leben. Für wen und für was suchen wir das Beste? Für uns selbst oder für den Herrn?

Ist er es nicht wert, dass wir ihn dadurch ehren, dass wir eine hohe Wertschätzung haben [00:57:02] über den Gegenstand, für den er sein Leben gegeben hat? Gott hat sich diese Versammlung erworben durch das Blut seines eigenen. Und sollten wir nicht wirklich mit allen Fasern unseres Herzens Liebe haben zu dieser Stadt und auch Kraft haben, die herrlichen Dingen zu verteidigen, die ihm so unendlich wertvoll sind. Aber wir werden diese Kraft nur aufbringen, wenn wir eine hohe Wertschätzung haben von dem, was auch ihm so unendlich wertvoll ist.

Ihr Lieben, es gibt nichts Schöneres, nichts Herrlicheres auf dieser Erde, als zu dieser Versammlung zu gehören, als diesen Herrn zu haben, der sie sich erworben hat. [00:58:03] Und bald wird unsere Übungen zu Ende gehen.

Bald wird unser Kampf in den Festungswerken nicht mehr nötig sein und auch unser Kampf gegen die innere Unruhe aufhören. Dann werden wir uns ewig erfreuen in Zions seliger Ruhe und werden ewig das genießen, was der Herr Jesus sich erworben hat durch seinen Opfertod. Dann wird diese Versammlung ewig an seiner Seite sein, um all das mit ihm zu teilen, was er sich erworben hat und was ihm Gott geschenkt hat, weil er so treu war und die Versammlung geliebt hat und sein Leben für sie gegeben hat. Würden sich unsere Herzen verbinden, Geschwister, [00:59:02] in der gemeinsamen Liebe zu ihm und zu seiner Versammlung.